

Factsheet

Austro-Profit-Studie

Österreichweite Erfassung der Betreuungssituation und der Dunkelziffer(n)

Das Studiendesign

Die Ziele der ÖDG Studie Austro-Profit sind sowohl die Bewertung der Prävalenz von Prädiabetes und Diabetes als auch des Versorgungsstandards bei Menschen mit etabliertem Typ-2-Diabetes in der Primärversorgung in Österreich sichtbar und quantifizierbar zu machen. Insgesamt werden 2.500 Patient*innen in der Studie erfasst. Die Laufzeit beträgt rund 6 Monate. 90 niedergelassene Ärzt*innen (10 aus jedem Bundesland) nehmen an der Studie teil.

Zwei Ziele – zwei Kohorten

Das erste Ziel besteht darin, die medizinische Regelversorgung und die Komorbiditäten von Menschen mit Typ-2-Diabetes innerhalb der Primärversorgung in Österreich zu beschreiben. Dafür erfassen die Ärzt*innen die Daten von 1.250 Personen mit der Diagnose Diabetes mellitus Typ 2, um den Standard der Versorgung und die Komorbiditäten zu erfassen. (Versorgungskohorte)

Das zweite Ziel der Studie ist die Schätzung der Prävalenz von Prädiabetes und nicht diagnostiziertem Typ-2-Diabetes in Österreich. Hier werden die Daten von 1.250 Personen über 50 Jahren erfasst, die zu ihnen zur Vorsorgeuntersuchung kommen. (Prävalenzkohorte)

Zusätzlich wird in einer Untergruppe eine Biomarker-Studie durchgeführt, in der mit Vor-Ort-Diagnose-Geräten NT-proBNP¹ Spiegel gemessen werden, um auch das Herzschwächerisiko zu erfassen.

Statement zur Zufallsdiagnose Diabetes

Univ. Prof. Dr. Harald Sourij, Stv. Abteilungsleiter der Klinischen Abteilung für Endokrinologie und Diabetologie an der Medizinischen Universität Graz und Erster Sekretär der ÖDG ist der Studienleiter und führt aus: „Wir gehen heute davon aus, dass bis zu 20 Prozent der Menschen mit Diabetes von der Erkrankung noch nichts wissen und dadurch unbehandelt und unbewusst auf lebensgefährliche Folgeerkrankungen zusteuern. Diabetes wird noch immer viel zu oft erst dann als Zufallsdiagnose gestellt, wenn Patient*innen wegen Folgeerkrankungen im Spital aufgenommen werden.“

Prädiabetes die große Unbekannte

Rund fünf Prozent der erwachsenen Bevölkerung haben einen Prädiabetes und tragen somit ein sehr hohes Risiko in sich, innerhalb der kommenden Jahre einen Diabetes mellitus Typ 2 zu entwickeln. Prädiabetes wird viel zu selten erkannt und noch viel weniger wird gegengesteuert. Bereits ein Prädiabetes kann gesundheitliche Schäden verursachen, die als Folgeerkrankungen des manifesten

¹ NT-pro-BNP ist ein Eiweißstoff, der im Herzen gebildet wird und im Körper als Hormon auf die Nierenfunktion wirkt, indem er die Nieren zur Flüssigkeitsausscheidung anregt. Das Herz schüttet dieses Hormon insbesondere dann vermehrt ins Blut aus, wenn für das Herz offenbar zu viel Flüssigkeit im Körper bzw. im Blutkreislauf vorhanden zu sein scheint. Dieses scheinbare Zuviel an Flüssigkeit führt zu einer Dehnung der Herzwand. In der Medizin ist dieser Dehnungsreiz auf die Herzwand durch ein scheinbares Zuviel an Flüssigkeit im Körper ein Hinweis auf eine Herzschwäche – sprich, die Herzmuskulatur ist zu schwach, um ihre Pumpaufgabe korrekt zu erfüllen. Diese Herzschwäche nennt man Herzinsuffizienz.

Diabetes bekannt sind. Studien zeigen: Würde der Prädiabetes häufiger diagnostiziert und therapeutisch begleitet, könnten nicht nur viele Diabeteserkrankungen verhindert, sondern auch ein breites Spektrum von Diabetesfolgen vermieden oder vermindert werden. Die Prävalenz von diabetesbedingten Nervenschäden liegt bei Typ 2 Diabetes bei 28 Prozent und bei Prädiabetes mit fast 25 Prozent nur knapp darunter. Das bedeutet, dass eine frühe Intervention unbedingt notwendig ist.

Rückfragehinweis:

Public Health PR; Mag. Michael Leitner, MAS

Tel.: 01/60 20 530/91; Mail: michael.leitner@publichealth.at